

Gemeinde will Park + Pool fördern

WIEDLISBACH/WANGEN AN DER AARE Die Rekruten sollen ihre Parkplätze im Moos den Zivilisten überlassen. Die Gemeinde Wangen will sie sanieren und bewirtschaften. Neu wird das Parkieren auch beim Schuetzenhouse und am Strandweg kosten.

Ab Herbst soll sich die Parkplatzsituation am Autobahnanschluss Wiedlisbach komplett verändern. Der Gemeinderat Wangen an der Aare will mit umfassenden Massnahmen Klarheit schaffen und Fahrgemeinschaften fördern. Das heisst: Autofahrer sollen sich dort treffen, einzelne Autos legal stehen lassen und gemeinsam mit einem Fahrzeug weiterreisen können. Park + Pool nennt sich das. Das Ganze wird aber nicht mehr ganz gratis sein wie heute.

Das neue Konzept betrifft auch das Parkieren am Strandweg: Weil ein Ausweichen auf diese Parkfelder am nördlichen Aareufer befürchtet wird, sollen diese Parkplätze zukünftig kostenpflichtig werden. Heute ist das Parkieren dort frei. Es gilt jedoch eine Zeitlimite von 24 Stunden.

10 Franken pro Tag

Aktuell ist das Parkieren an der Autobahn, beim Motel Al Ponte und am Kanal eine komplizierte Angelegenheit. Von vielen Nutzern werden die aufgestellten Tafeln nicht verstanden oder miss-



Ab Herbst sollen hier wieder Zivilisten parkieren können, allerdings nicht ganz gratis.

achtet. Direkt an den Kanal angrenzend bewirtschaftet die Gemeinde Wiedlisbach 15 geteerte Parkfelder. Eine Stunde kostet dort 50 Rappen, ein ganzer Tag 10 Franken.

Dann folgen Parkplätze, die zum Motel Al Ponte gehören. Dort stehen Tafeln mit dem Text: «Bitte lösen Sie eine Tagesparkkarte für 10 Franken an der Réception, wenn Sie nicht Gast im Al Ponte sind.»

Weiter nördlich folgen rechts der Strasse bis zum Schuetzenhouse und links bis zur Autobahn

Kiesplätze, die nur von Fahrzeugen des Bundes oder von Zivilfahrzeugen von Armeeangehörigen mit einer Bewilligung des Waffenplatzes benutzt werden dürfen.

Das Schuetzenhouse hat nördlich angrenzend einen eigenen Parkplatz. Bis jetzt kann er tagsüber gratis benutzt werden. Von 18 bis 5 Uhr gilt dort: Parkieren verboten. Wobei das nicht ganz logisch ist, weil ja eben die Gäste des Musiklokals am Abend dort parkieren sollen. Diese Park-

plätze werden heute schon von

zahlreichen Fahrgemeinschaften genutzt.

Referendum ist möglich

An seiner letzten Sitzung hat nun der Gemeinderat Wangen einen Rahmenkredit von 230 000 Franken für die Sanierung der auf Wiedlisbacher Boden liegenden Kiesparkplätze entlang der Strasse gesprochen. Bis zum 25. April könnte gegen diesen Kredit ein Referendum ergriffen werden.

Da die Rekruten mittlerweile gratis Zug fahren können, brauchen sie weniger Parkplätze. Sie

sollen zukünftig den Platz Richtung Walliswil-Bipp nutzen. Ob im Moos Rasengittersteine oder ein Teerbelag zum Einsatz kommt, ist laut Gemeindegemeinschreiber Peter Bühler noch nicht entschieden. Auf jeden Fall will man die grossen Pfützen beseitigen. Gegen eine «geringe Entschädigung» sollen diese Parkplätze anschliessend der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Laut Bühler ist noch nicht klar, wie viel Parkgebühren erhoben werden. Die Rede sei von rund 5 bis 10 Franken pro Tag. Einerseits soll mit diesen Einnahmen die Sanierung langfristig finanziert werden. Andererseits erhofft man sich von den Parkgebühren eine gewisse Lenkungsmöglichkeit. Selbstverständlich geschehe dies in enger Absprache mit der Gemeinde Wiedlisbach.

Die Umwelt entlasten

Die Gäste des Schuetzenhouse sollen am Abend weiterhin gratis parkieren können. Im Gegenzug werden dessen eigene Parkplätze tagsüber neu ebenfalls bewirtschaftet. Auf Park + Pool soll zukünftig aktiv hingewiesen werden. Dies als kleiner Beitrag zur Entlastung der Autobahn und der Umwelt, teilt der Gemeinderat Wangen mit.

Robert Grogg

Sprechstunde: Am Montag, 11. April, werden im Gemeindehaus von 18 bis 19 Uhr Fragen zum Thema beantwortet.

Stelle besetzt

LANGENTHAL Jasmin Mischler Droz wird Nachfolgerin von Andreas Ryf an der Spitze des Amtes für öffentliche Sicherheit.

Der Gemeinderat von Langenthal hat eine neue Vorsteherin für das Amt für öffentliche Sicherheit angestellt. Jasmin Mischler Droz (1969) habe ihn als Persönlichkeit überzeugt und bringe auch die für die Amtsleitung in der Stadtverwaltung unabdingbare Berufs- und Verwaltungserfahrung mit, schreibt der Gemeinderat. Mischler tritt ihre Stelle am 1. Juli 2016 an und löst Andreas Ryf ab, der in Pension geht.

Jasmin Mischler ist Abteilungsleiterin Ressourcen und Mitglied der Geschäftsleitung der Vollzugsstelle für den Zivildienst des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung in Thun.

Rechtsanwältin

Sie ist Rechtsanwältin und hat ihre Ausbildung unter anderem mit einem Certificate of Advanced Studies Case Management an der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie diversen Weiterbildungen im Bereich Führung und Coaching ergänzt.

Vor der Fachstelle für Zivilschutz war sie für die Direktion für öffentliche Sicherheit und die Direktion für Finanzen, Personal und Informatik der Stadt Bern sowie das Eidgenössische Institut für geistiges Eigentum in Bern tätig gewesen.

pd/jr



Auch am Strandweg soll das Parkieren zukünftig etwas kosten. Damit sollen die Automobilisten vom Ausweichen auf diese Parkfelder abgehalten werden.

Bilder: Robert Grogg

Wir gratulieren

MADISWIL

Heute Ostersonntag kann an der Obergasse in Madiswil **Ernst Jäggi-Leuenberger** seinen 93. Geburtstag feiern. *ezm*

OBERBIPP

An der Obisgasse in Oberbipp feiert heute Ostersonntag **Hans Brunner-Bürki** seinen 70. Geburtstag. *hao*

MADISWIL

Morgen Ostersonntag kann an der Bänackerstrasse in Madiswil **Lina Born** den 90. Geburtstag feiern. *ezm*

OBERBIPP

Am Widmeweg in Oberbipp feiert morgen Ostersonntag **Bernhard Känzig-Binz** seinen 75. Geburtstag. *hao*

WYSSACHEN

Im Dürrenbühl 62A in Wyssachen kann **Katharina Leder-mann-Hofer** morgen Ostersonntag ihren 75. Geburtstag feiern. *bhw*

THÖRIGEN

Am Ostermontag kann an der Buchsistrasse in Thörigen **Margrit Ruch-Burkhard** den 97. Geburtstag feiern. *wgt*

BZ Kolumne



Julian Perrenoud

Wenn Dinosaurier Party machen

Ich gebe es zu: Museumsbesuche sind nicht mein Ding. Obwohl ich äusserst geschichtsinteressiert bin, langweilen mich ausgestellte Vasen, alte Speerspitzen und ausgestopfte Bären. Nun stehe ich aber eines Abends vor dem Royal Ontario Museum (ROM) seit anderthalb Stunden bei minus fünf Grad in der Schlange und frage mich: Wie konnte es so weit kommen?

In Kanada stehen die meisten Landesmuseen in der Hauptstadt Ottawa, dort war ich auch einmal im nationalen Kriegsmuseum. In der grössten Stadt Toronto aber sind Museen dünn gesät. Das ROM sticht deshalb heraus, auch wegen seiner Architektur. Es scheint fast, als hätte ein Riese einen überdimensionalen Glaswürfel in das alte britische Herrenhaus geworfen, in dem sich das Museum heute befindet. Die abbrechenden Glasspitzen sind definitiv ein Hingucker, und dennoch haben sie mich nicht dazu geführt, das ROM auch zu betreten. Bis heute.

Im Zeitalter von Handy und Internet haben es Archäologie und Historie schwer. Die Museumsbesucher bleiben aus, die Verantwortlichen bekommen immer weniger Geld in die Kasse – auch hier. Vor zwei Jahren aber hatte einer die zündende Idee, selbst Museums-muffel wie mich wieder zu gewinnen. Wie? Mit einer riesigen Party. Gleich mehrfach freitags nach den offiziellen Öffnungszeiten öffnet das ROM seine Türen erneut und verwandelt die Halle um das Dinosaurierskelett in eine Tanzfläche, den Gemälde- und in eine Lounge und den Renaissanceflügel in eine Jazzbar. Die Euphorie war und ist gross, Vorverkaufstickets sind jeweils im Nu vergriffen.

So stehe ich nun ungeduldig in der Schlange, ertrage den Wind, der mir kalt um die Ohren bläst, und hoffe, mein erstes Museumsticket in Toronto zu ergattern. Wenig später bin ich drin, das Licht blau und violett, von der Reptilien-Fossilien-Sammlung wummern ohrenbetäubende Bässe, lokale DJs legen hier auf bis um Mitternacht. Das Publikum ist jung und in Partylaune. Während sich die einen wenig um die Geschichte Ontarios und der Welt kümmern, gehen andere auf Entdeckungstour. Neben einer goldenen Buddhastatue taucht eine Frau Mitte 30 auf. Sie grinst und mustert mich und meinen Begleiter. Ihr Gang schwankt leicht, mit Erstaunen fragt sie mich: «Kennst du Buddha? Was kannst du mir über Buddha erzählen?» Doch dann tanzen zwei ihrer Freundinnen herbei, und weg ist sie.

An Essensständen verpflegen sich die Besucher mit Häppchen aus Zimbabwe, Jamaika oder Indien. Ein Künstler steht an einem Stativ und malt Bob Marley in den prallsten Farben. Im ersten Stock schweifen Pärchen durch die Antike, die Bierdose und den Cocktaildrink müssen sie am Eingang stehen lassen. Es ist ein typischer Anlass, wie es ihn in Toronto oft gibt. Ein Sehen und Gesehenwerden. Und der Veranstalter, in diesem Fall das ROM, macht grosse Kasse. Nicht jeder Besucher mag mit den nächtlichen Partys zum Museumsnarr werden, das ist auch nicht das Ziel. Ziel ist es, neue Gesichter anzulocken, und das klappt. Sogar bei mir.

Julian Perrenoud (28), im Oberaargau aufgewachsen, hatte in seiner Kindheit mit Familie und Schule (zu) viele Museen besucht. An dieser Stelle schreibt er über seinen Alltag in Kanada.

Festival im Stadtkern

LANGENTHAL Am 4. Juni steigt im Zentrum von Langenthal das erste Street-Festival. Mehr als zehn Bars und Restaurants beteiligen sich.

Provisorium-Betreiberin Irene Ruckstuhl gibt ihre Bar zwar per 1. Mai an Nachfolgerin Yvonne Wüthrich ab. Der Langenthaler Ausgehenszene bleibt sie aber dennoch erhalten. Aktuell organisiert Ruckstuhl das erste Langenthaler Street-Festival. Dieses findet am Samstag, 4. Juni, im Stadtkern statt. Dadurch, dass sie im «Prov» kürzertrete, habe sie nun endlich Zeit, die Idee eines Street-Festivals in Langenthal zu realisieren, sagt sie.

Vorgesehen ist im Grunde ein veritables Stadtfest – so, wie es Langenthal bislang noch nicht kennt. An verschiedenen Orten im Zentrum sollen Bühnen und Bars aufgebaut werden. Der Clou: Die Auftrittsplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe von Restaurants und Bars – diese profitieren in der Folge vom Publikumsaufmarsch. Das Stadtzentrum soll belebt werden. Bei den Restaurants machen laut Irene Ruckstuhl die Braui, das James und das à la Carte mit. Zudem beteiligen sich die sechs Bars vom Langenthaler Nachtläbe sowie die Bar Barock 24 und die Traube.

Bei den Showacts sind der Kreativität kaum Grenzen gesetzt. Gesucht werden unter anderem Musiker, Bands, Tänzer, Clowns, Street-Art-Künstler und Leute, die «leckeren Street-Food» zubereiten. Interessierte können sich mit ihrer Idee bis zum 1. Mai bei Irene Ruckstuhl bewerben (info@irene-ruckstuhl.ch). Auch via Facebook wird derzeit Werbung gemacht. Der Anlass sei mit der Stadtverwaltung abgesprochen.

paj